

radezu explosionsartige Ausbreitung der Bettelorden im 13. Jh. sei nur durch Ablässe möglich gewesen, weil anders ihr Kirchenbau nicht zu finanzieren war. Auf theoretische Grundlagen des Ablasses nahmen deshalb Angehörige der Bettelorden wie Raimund von Peñafort, Thomas von Aquin oder Bonaventura entscheidend Einfluss. Als Ergebnis wird die große Bedeutung Gregors IX. (1227–1241) sichtbar, der Dominikaner und Franziskaner mit dem Ablasswesen zusammenbrachte und dadurch die Seelsorge in der lateinischen Christenheit auf neue, zukunftssträchtige Grundlagen stellte. Dazu gehörten nördlich der Alpen die Addition bischöflicher Ablässe, die der Olmützer Bischof Bruno von Schauenburg scharf kritisierte, und in Italien der päpstliche Plenarablass, der auf franziskanische Initiative hin wohl in den 70er Jahren des 13. Jh. für Portiuncula bei Assisi entstand, bevor ihn Cölestin V. 1294 und Bonifaz VIII. 1300 übernahmen. Dazu gehörte ferner die massive Ausweitung von Ablassverleihungen durch Nikolaus IV. (1288–1292), den ersten Franziskaner auf dem Stuhle Petri. Verlierer waren einerseits die Bischöfe und Weltkleriker, andererseits ältere Orden wie die Zisterzienser und in gewissem Maße die Ritterorden, trotz des Einsatzes der Mendikanten für die Kreuzzugspredigt. Hervorgehoben sei die sprachliche Korrektheit der Arbeit; allein S. 317 fällt auf „das maßgebliche Zeugen“ statt Zeugnis „einer Handhabung“. Die Regesten lohnen gelegentlich eine Nachprüfung, z. B. S. 574 Nr. 2 „in Polen, Pommern, Mähren, Holstein, Gotland und Sorbien“ für *Poloniam, Pomeraniam, Moraviam, Surabiam, Holsatiam et Gotlandiam*. Insgesamt überzeugt die Arbeit durch klare Gliederung und argumentiert auf aktuellem Forschungsstand. Gewünscht hätte man sich allenfalls detailliertere Auseinandersetzungen mit hergebrachten Forschungspositionen zur Rolle der Kreuzzüge für die Formierung des Ablasswesens; die These, päpstliche Plenarindulgenzen und Jubiläen seien ein Angebot an die Gläubigen, das die gegen Ende des 13. Jh. auslaufenden Kreuzzüge ersetzte, steht jedenfalls weiter im Raum. K. B.

A Companion to Observant Reform in the Late Middle Ages and Beyond, ed. by James D. MIXSON / Bert ROEST (Brill's Companions to the Christian Tradition 59) Leiden u. a. 2015, Brill, XII u. 433 S., ISBN 978-90-04-22627-2, EUR 179. – Abgesehen von der einleitend mutig formulierten These, dass die Reform der Observanten die wichtigste religiöse Bewegung nicht nur des MA, sondern sogar der gesamten europäischen Geschichte sei, wird das berechnete Anliegen des Sammelbandes vorgetragen, die Forschung für anglophone Gelehrte von der deutschen und italienischen Dominanz zu befreien und sie zu öffnen „to new avenues of research for the coming generation“ (S. VII). Was früher als interdisziplinär verklärt wurde, soll nunmehr als kontextualisiert betrachtet werden – wichtig und begrüßenswert ist für beides die Öffnung. James MIXSON, Introduction (S. 1–20), bietet einen dichten Überblick über die spätmittelalterliche Reformbewegungen und deren Schlüsselgestalten, berichtet über jüngere Forschungsansätze und postuliert den Sammelband als Handbuch, daher auch die Kapiteleinteilung. Doch erscheinen die Beiträge dafür vielfach zu spezifisch und dem gängigen Allgemeinverständnis von Handbüchern mit Überblickscharakter fremd – die Reformbewegung war dafür zu breit in fast